

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 24

Artikel: Stille mich du fröhliche : eine Weihnachtserzählung
Autor: Goldmann & Erdmann / Stalder, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stille mich du fröhliche

Eine Weihnachtserzählung von Goldmann & Erdmann



Udo Schulz macht Weihnachtseinkäufe. Er ist eigentlich ein ganz gewöhnlicher Bürger, der regelmässig seine Steuern bezahlt und echte Freude an den 1,5% Zinsen empfindet, die er dafür erhält, dass er immer alle staatlichen Abgaben pünktlich entrichtet. Udo Schulz ist verheiratet. Seine Frau ist zwar nicht attraktiv, aber sie strahlt menschliche Wärme und Güte aus, was vielleicht noch viel wichtiger ist. Ausserdem zeichnet sie sich durch Charakterstärke und Durchhaltevermögen aus. Das ist vor allem in den schweren Zeiten von Bedeutung, welche die Familie jeweils durchlebt, wenn Udo wieder einmal aus einem krankhaften Ehrgeiz heraus, immer und überall der erste sein zu müssen, die Steuern sofort bezahlt hat, und sich die Familie einen Monat lang nur von Maggi-Suppenwürfeln ernähren kann.

Schulzes haben zwei ungewollte, aus einem Malheur hervorgegangene Kinder: Barbara (12) und Felix (10). Beide haben Lernschwierigkeiten und gehen deshalb in die Rudolf Steiner Schule, wo es nicht weiter auffällt, dass sie in ihrem Alter noch nicht lesen und schreiben können. Dafür werden sie musikalisch stark gefördert. Barbara spielt Leier, und Felix ist ein Meister auf der Triangel. Diese musikalischen Fähigkeiten haben den Vater zum Säufer werden lassen. Er trinkt pro Tag so im Schnitt 1½ Liter Bier, 2 dl Vodka und bei besonderen Gelegenheiten auch schon mal etwas Kölnisch Wasser. Seine Frau sagt, dass er dann immer so gut aus dem Mund rieche.

Was soll Udo Schulz seinen hochbegabten Kindern zu Weihnachten schenken? Es muss etwas Kreatives sein, das auch die Phantasie anregt. Er fragt den Werklehrer an der Rudolf Steiner Schule, Claudio Anale, der selbst keine Kinder hat aber sehr kinderliebend ist, um Rat. Anale rät Udo Schulz zu dem von Pädagogen entwickelten Baukasten «Musik ist Trumpf», mit dem mehrere Musikinstrumente wie Cembalo, Bratsche, Viola da Gamba oder Schalmeien gebaut werden können. Dieses kleine Set kostet 4500 sFr. Das Besondere daran ist, dass die Baukästen von behinderten Kindern auf dem für seine fortschrittenen Erziehungsmethoden international bekannten Lamborghini-Hof in Bad Deppenheim in der Südpfalz hergestellt werden. Aus dem Erlös soll für die Kinder eine finnische Sauna mit automatischer Aufgussvorrichtung finanziert werden. So profitieren alle Seiten beim Kauf dieses auch von Pädagogen wärmstens empfohlenen Spielzeugs.

Udo Schulz findet den Baukasten etwas teuer und least ihn deshalb für 36 Monate. Allerdings muss er die Bearbeitungsgebühren (28% des Verkaufspreises) sofort bezahlen. Deshalb reicht das Geld dieses Jahr nicht mehr, um auch noch einen Christbaum zu kaufen. Frau Schulz hat indessen schon den ganzen Christbaumschmuck vorbereitet und auch vieles in mühsamer aber freudvoller Kleinarbeit zusammen mit den Kindern selbst gebastelt. Dabei entstanden unter anderem fünfzackige Strohsterne, dreibeinige Hirten, ein nackter Jesusknabe aus Bienenwachs und ein fesches Frauenzimmer namens Maria. Der heilige Geist hingegen kommt wie jedes Jahr aus der Spraydose (ohne Fluorkohlenwasserstoffe), die man im Discount für 8.50 sFr. käuflich erwerben kann. Aber wenn der

Christbaum fehlt, kann eben trotzdem keine echte Weihnachtsstimmung aufkommen.

Will denn dieses Unglück niemals enden? So denkt Frau Schulz bei sich selbst. Eine solche Behandlung hat sie wirklich nicht verdient. Nicht mal für einen Christbaum kann er das Geld aufbringen, da er sich aus Liebe zu den Kindern konstant besäuft. Dann aber denkt auch sie wieder an ihre Kinder. Sie will ihnen das Weihnachtsfest nicht durch ihre Eheprobleme vermiesen. Schliesslich leiden die Kinder schon genug unter der angespannten Situation zu Hause, und ihre Schwierigkeiten in der Schule hängen bestimmt damit zusammen. Da kann auch die Heileurythmie in der Schule durch intensives Im-Kreis-Herumhüpfen nicht mehr viel bewirken.

Frau Schulz erinnert sich an den Katzenbaum, der noch irgendwo im Keller herumsteht. Diesen Katzenbaum hatten sie einst für den Kater Theophil gekauft, der dann von Felix während einer intensiv durchlebten Parzival-Phase (diese tritt nach der antroposophischen Lehre ungefähr während dem fünften bis sechsten Lebensjahr ein) unglücklicherweise in den Tumbler gesteckt wurde und sein Leben so frühzeitig aushauchte. Die Schulzes mussten daraufhin auch den beschädigten Tumbler (Marke Zink) ersetzen, was wieder einmal ein finanzielles Fiasko in der Familie auslöste.

Frau Schulz gestaltet aus dem alten, verstaubten Katzenbaum mit viel Liebe ein ganz ansehnliches Objekt, das mit viel Phantasie auch als Weihnachtsbaum interpretiert werden kann. Leider fehlt Barbara und Felix die notwendige Phantasie, und beide sind tief enttäuscht über diesen würdelosen Weihnachtsbaum. Felix bezeichnet ihn als Kotz- und Pissbaum, was bei Frau Schulz einen erneuten depressiven Anfall hervorruft. Udo Schulz ist hingegen begeistert, da er sich den Weihnachtsbaum mit viel Vodka bereits schön gesoffen hat. Er sperrt seine beiden Kinder im WC ein, damit er sein geleastes Geschenk unter dem Christbaum plazieren kann. Dann öffnet er die WC-Türe und singt mit lauter Stimme das alte Weihnachtslied «Stille mich du Fröhliche», was sein Kreislauf jedoch nicht mehr lange mitmacht. Der schon reichlich genossene Alkohol verbietet ihm, das Lied zu Ende zu singen, und er fällt stöhnend vor dem Christbaum zu Boden. Die Kinder kümmern sich nicht weiter darum, sondern schalten den Fernseher ein. Dort sehen sie gerade eine Sendung mit dem vielsagenden Titel «Weihnachten in aller Welt» mit dem Untertitel «Die Armen feiern auch». Dieses Jahr bringt die Sendung eine Dokumentation über Schwarze im südlichen Kongo. Diese sitzen vor ihren Bambushütten um ein grosses Fernsehgerät (Marke Gladiator) herum und empfangen die Weihnachtsbotschaft des Papstes «Urbi et Orbi» über Satellit. Der Papst grüßt speziell seine afrikanischen Glaubensbrüder, wobei er seine Solidarität mit ihnen durch einen Knochen in der Nase verdeutlicht.

Barbara und Felix langweilen sich, schalten den Fernseher aus und gehen lustlos zu Bett. In den frühen Morgenstunden nässt Felix während eines Alptraums, in dem er von bösen Gralsrittern verfolgt wird, das Bett. ☹

Apropos: Dies sollte eine Weihnachtsgeschichte werden. Wir entschuldigen uns.



Ursula
Stalder